

Gebetsgruppengottesdienste für Februar 2021 / März 2021

Gebetsgruppe St. Martin Schwyz Klosterkirche St. Peter am Bach	Donnerstag, 11. Februar 2021 - 11. März 2021 14.30 - 15.30 Uhr Anbetung, 16.30 Rosenkranz, 17.00 Uhr Hl. Messe, im Anschl. Beichtgelegenheit
Gebetsgruppe St. Leodegar Luzern Kapelle der Barmherzigen Brüder Maria Hilf, Pflegeheim Steinhof	Samstag, 27. Februar 2021 - 27. März 2021 13.30 Uhr Aussetzung, Rosenkranz, Beichte, anschliessend Hl. Messe
Gebetsgruppe Zürich Pfarrkirche Herz-Jesu Wiedikon Gertrudstrasse 59	Montag, 08. Februar 2021 - 08. März 2021 18.00 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit, 18.30 Uhr Hl. Messe und Anbetung
Gebetsgruppe Don Bosco Pfarrkirche Turgi	Donnerstag, 11. Februar 2021 - 11. März 2021 13.45 - 14.25 Uhr Beichtgelegenheit 14.00 Uhr Rosenkranz 14.30 Uhr Hl. Messe und Anbetung
Gebetsgruppe Basel	Die Kapelle des Borromäums steht für die Feier der Hl. Messe nicht mehr zur Verfügung. Die neuen Daten (Ort und Zeiten) werden Ihnen von der Gebetsgruppenleiterin mit separater Post direkt mitgeteilt."
Gebetsgruppe St. Michael Altendorf Pfarrkirche	Herz-Jesu-Freitag, 05. Februar 2021 19.00 Uhr Sühnerosenkranz 19.30 Uhr Hl. Messe und Anbetung
Gebetsgruppe K-TV im K-TV Fernsehen	Dienstag, 09. Februar 2021 - 09. März 2021 Beichtgelegenheit ab 17.50 Uhr, 19.00 Uhr Hl. Messe
Gebetsgruppe Pater Pio Dominikanerinnenkloster zum Englischen Gruss, Klosterstr. 2 A-6804 Feldkirch-Altenstadt	Montag, 01. Februar 2021 - 01. März 2021 18.30 Uhr Anbetung u. Beichtgelegenheit 19.00 Uhr Rosenkranz vor dem Allerheiligsten mit Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr Hl. Messe
Gebetsgruppe Pater Pio "St. Benedikt" Pfarrkirche St. Johannes in Romanshorn	Montag, 01. Februar 2021 - 01. März 2021 18:45 - 19:30 Uhr Rosenkranz; Heilige Messe jeweils am ersten Donnerstag im Monat in der Wallfahrtskirche St. Pelagiberg: 19:00 Uhr Aussetzung und Rk, Beichtgelegenheit 19:30 Uhr Heilige Messe

Die angegebenen Exerzitien und Gottesdienste können aufgrund der Corona-Pandemie eventuell nicht stattfinden; über k-tv haben Sie aber ein reichliches Angebot an Vorträgen und vor allen an Heiligen Messen, www.k-tv.org

Gebetsanliegen des Papstes (1.) und der Schweizer Bischöfe (2.) im Februar 2021

1. Beten wir für die Frauen, die Opfer von Gewalt sind, um Schutz durch die Gesellschaft und dass ihre Leiden wahrgenommen und beachtet werden.
2. Wir danken Gott dafür, dass er uns den Glauben geschenkt hat. Wir beten für alle Menschen, die keinen Trost und keine Hoffnung im Glauben an Gott finden können.

EINLADUNG AN DIE MITGLIEDER DER GEBETSGRUPPEN VON

PATER PIO

AZB 9200 Gossau

1. Februar 2021

Herausgeber: Gebetsgruppen der
Freunde Pater Pios

Nr. 02 55. Jahrgang

Zeit zur Umkehr

vom Überfluss zum Notwendigen
von der Übertreibung zur Genügsamkeit
vom Habenwollen zum Zufriedensein
von der Sucht zur Freiheit

Zeit zur Umkehr

von der Heuchelei zur Aufrichtigkeit
von der Engherzigkeit zur Weite
von der Selbstgerechtigkeit zur Güte
von der Beliebigkeit zur Klarheit

vom Wankelmuth zur Treue

Zeit zur Umkehr

vom Ich zum Du
von der Entfernung zur Nähe
von der Gleichgültigkeit zur Anteilnahme
von der Kränkung zur Versöhnung
von der Feindseligkeit zum Frieden

Zeit zur Umkehr

vom Lärm zur Stille
von der Hektik zum Innehalten
von der Ungeduld zur Gelassenheit
von der Zerstreutheit zur Sammlung
von der Oberfläche zum Wesentlichen

In diesem Rundbrief:

1. Säg von deinem Kreuz nichts ab!

2. Anregungen zu den Fastensonntagen von Franz Troyer, Dekan in Lienz

3. FEBRUAR: Besinnen! (Hl. Geist)

Säg von deinem Kreuz nichts ab!

Der Kampf ist heiß, die Last ist schwer. Oft seufzt du müde: Ich kann nicht mehr! Doch halte nur aus, einst wird dir's klar, wie nötig hier unten das Kreuz dir war. Auf hartem Stein am Waldesrand sitzt müde ein Pilger, den Stab in der Hand. Er kann nicht weiter, er ist zu matt, weil er so viel Schweres zu tragen hat. Still schaut er im Geiste den Weg, den er kam. Es fing einst so herrlich mit Sonnenschein an. Noch denkt er in stiller Wehmut zurück. Doch liegt in Trümmer, was einst war sein Glück.

Nichts ist ihm geblieben: So arm und allein muss er nun ins hohe Alter hinein. Da krampft sich das Herz zusammen vor Weh: Mein Gott, warum muss diesen Weg ich gehen? Und über dem Denken und über dem Sinnen ihm heiß von den Wangen die Tränen rinnen. Doch nach und nach wird's still in der Brust. Er ist sich der Gotteskindschaft bewusst. Drum schaut er im Glauben hinauf in die Höh. Dort wird sich's klären, was ich hier nicht versteh. So fasst er den Stab, und mit schwerem Gang zieht zur Hütte er dort am Bergeshang. Legt müde vom Wandern zur Ruh sich hin. Noch zieht ihm so manches durch den Sinn. Auf all sein Sorgen und was er beklagt, im Traum Gott selbst die Antwort ihm sagt. Er sieht sich als Pilger, den Stab in der Hand von Ort zu Ort wandern im Pilger-

gewand. Das Ziel seiner Hoffnung ist jene Stadt, die Gott, der Herr, selbst gegründet hat. Und auf dem Rücken ein Kreuz er trägt. Das ist die Last, die Gott ihm auferlegt. Er wandert mutig. Das Ziel winkt fern. Schon glänzt die Stadt wie ein goldener Stern. Und heiß brennt die Sonne. Das Kreuz drückt sehr. Er muss einmal ruhn. Er kann nicht mehr. Dort steht ja ein Häuschen, so schmuck und klein. Da nimmt er sein Kreuz ab. Da ruht sich's fein. Als er weiter des Weges will gehn, da sieht eine Säge er neben sich stehn. Da denkt er: Dein Kreuz ist zu lang und schwer. Du sägst etwas ab, dann drückt's nicht mehr. Gesagt getan. Nun war leichter die Last. Er denkt; wie gut, dass du's abgesägt hast. Nun geht das Wandern bequem und leicht. Jetzt ist das Ziel viel schneller erreicht. Bald sieht er die Stadt schon vor sich stehn. Wie herrlich und schön ist sie anzusehn! Ein Graben nur trennt ihn von der Stadt, der aber, ach, keine Brücke hat. Er läuft entlang. Er sucht und sinnt. Doch eine Brücke er nirgends find. Da fällt ihm das Kreuz auf dem Rücken ein. Vielleicht könnt ihm das jetzt Brücke sein.

Er nimmt's und schiebt's über den Graben her. Doch ist's zu kurz. Es reicht nicht mehr. Es fehlt das Stück, das er abgesägt. „Ach, hätt ich doch

mit Körper und Geist als ganzes Wesen in das Licht der göttlichen Wahrheit. Bereits ein Kind weiss, dass es vor Gott nichts verschweigen kann. Umso mehr mag ein erfahrener und betagter Mensch ernsthaft und lauter in die Gegenwart Gottes treten. In der Vertraulichkeit der heiligen Beichte und unter dem Schutz des vollkommenen Beichtgeheimnisses steht den Gläubigen dieser Ort zur Verfügung, an dem sich die innersten Regungen seiner Seele läutern und Wunden verheilen. Der ganze Mensch mit seiner ganzen Weltanschauung und seinem ganzen Leben tritt in die Begegnung mit dem lebendigen Gott, den göttlichen Weisungen und Geboten. Innigerweise beten wir darum:

„Seele Christi, heilige mich!

Leib Christi, rette mich!

Blut Christi, tränke mich!

Wasser der Seite Christi,
wasche mich!

Leiden Christi, stärke mich!

O guter Jesus, erhöre mich!

Birg in deinen Wunden mich!

Von dir lass nimmer scheiden mich!
Vor dem bösen Feind beschütze mich!

In meiner Todesstunde rufe mich!

Zu dir zu kommen, heisse mich,
mit deinen Heiligen zu loben dich
in deinem Reiche ewiglich, Amen.“

.....
Tod , wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?

1 Kor 15,55

**Exerzitienkurse 2021 im Kurhaus Marienburg,
CH - 9225 St. Pelagiberg TG**

**25 % Ermässigung für Schüler
und Studenten (mit Ausweis)**

Anmeldung und Information unter:

**Kurhaus Marienburg der Schwestern vom kostbaren Blut
CH-9225 St. Pelagiberg (TG), Tel. 0041 (0) 71 433 11 66,
info@kurhaus-marienburg.ch, www.kurhaus-marienburg.ch**

Adressen für die An- bzw. Abmeldung des Gebetsgruppenbriefes:

Schwyz: Fam. Hans Schorno-Grossmann, Luzernerstr. 26, 6440 Brunnen, Tel. 041 820 20 78

Luzern: Frau Lucia Kempter, Wegmatte 5, 6460 Altdorf, Tel. 041 871 24 82

Zürich: Frau Erika Stadler, Gertrudstr. 66, 8003 Zürich, Tel. 044 461 13 65

Turgi: Frau Marianne Baldinger-Lang, Degermoos 870, 5426 Lengnau, Tel. 056 241 10 21

Basel: Frau Gisela Rügsegger, Austr. 77, 4051 Basel, Tel. 061 271 69 73

Altendorf: Frau Adelina Wirth-Auf der Maur, Buobenhofstr. 27, 8852 Altendorf, Tel. 055 442 4093

Romanshorn: Fam. Gerhard Kuhn, Höhenweg 17, 8590 Romanshorn, Tel. 071 463 37 03

Impressum:

Einladung an die Mitglieder der Gebetsgruppen von PATER PIO

Nr. 02/2021 - Erscheint 12 mal pro Jahr - Herausgeber: Gebetsgruppen der Freunde Pater Pios

Redaktion: Pfarrer Paul Schuler, Flawilerstr. 70, 9200 Gossau / SG, Email: kephas@bluewin.ch

Neuanmeldungen für die Gebetsgruppen nehmen gerne entgegen:

Die regionalen Gebetsgruppenleiter (siehe obige Adressen)

ren bis ins ewige Leben. Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach. Das Weizenkorn muss sterben – Mit dem Leben antworten Weizenkörner sind nicht dazu da, dass sie in einer Glasvitrine ausgestellt werden. Nein, sie werden gemahlen, um Brot zu werden, oder ausgesät, damit daraus neue Ähren und damit neue Körner wachsen. Kurz vor seinem Tod deutet Jesus sein Lebenswerk mit einem Weizenkorn. Bald wird er beim letzten Abendmahl das Brot teilen und sich selbst zur Speise geben. Wenige Stunden nachher wird er am Kreuz erhöht werden. Sein Tod wird nicht das Ende eines gescheiterten Versuchs die Welt zu verbessern, sondern zum

.....
FEBRUAR: Besinnen! (Hl. Geist)

Als verantwortungsbewusste Person fragen wir danach, ob unser Tun einer guten Lebenshaltung entspricht. Dabei erfahren wir unser Handeln nicht als frei von Schuld. Gerade dort, wo jemand sich selbst zu rechtfertigen versucht, bleibt in ihm trotz aller Bemühungen das Gefühl der verborgenen Schuld zurück. Eine Aussprache mag als Rettungsanker erscheinen. Oftmals aber sucht der sich selbst Schildernde seinen Gesprächspartner so aus, dass er im Grunde genommen sein Leben gar nicht ändern muss. Die meisten Menschen rechtfertigen sich somit selber. Wo ein Mensch sich aber redlich und wahrhaftig in die Gegenwart Gottes stellt, erkennt er sich als unvollkommen, schuldhaft und hilfsbedürftig. Auch wenn unser Tun durch weltliche Gesetze gerechtfertigt sein mag, erkennt jeder Mensch, dass sein Leben trotzdem so nicht weitergehen kann! Es genügt nicht nach eigenem oder

Samenkorn, das ununterbrochen neues Leben möglich macht. Sein Tod ist keine Opfergabe an Gott, um diesen zu versöhnen, sondern das Geschenk Gottes an die Welt, damit wir trotz Leid und Tod das Vertrauen an Gottes bedingungslose Liebe behalten und nicht den Mut verlieren. Jesus hat mit seinem Leben und Tod die Betonmauer von Leid und Tod aufgebrochen. Pflanzen, die eine Mauer durchbrechen, sind ein schönes Zeichen für die Kraft des Lebens.

- Für welche Samen in meinem Leben ist jetzt Raum und Zeit, um sie wachsen zu lassen?
- Wo erlebe ich Karfreitag, wo den Ostermorgen?

.....
fremdem Gutdünken zu handeln. Jede Person steht in der Linie zwischen Geburt und Tod. Dabei sucht auch jeder verantwortungsbewusste Mensch die Mitte seiner Persönlichkeit in den bleibenden Werten des Lebens. Diese aber lassen sich allein in Gott finden. Der Mensch sieht sich in die Gemeinschaft der Heiligen gestellt, erkennt sich gleichzeitig aber auch als Sünder. Echte Heilung finden wir nur in der göttlichen Wahrheit und nicht in den menschlichen Versuchen einer Rechtfertigung. Solange ein Mensch seine Erfüllung und Vervollkommen im Menschlichen und Weltlichen sucht, bleibt diese immer unvollkommen und unerfüllt. Spätestens in der Todesstunde werden die menschlichen Versuche einer Rechtfertigung scheitern. Nicht nur ein Teil des Menschen bedarf der Erlösung und der Rettung, sondern der ganze Mensch! Als Beichtender stellt sich der Mensch mit Leib und Seele,

nicht!“ seufzt er tief bewegt. „Nun steh ich hier – so nah am Ziel. Und kann nicht hinein, weil mir’s Kreuz nicht gefiel.“ Er weint, er schreit, er klagt sich an, weil er schuld, dass er zur Stadt nicht kann.

Da kommt noch ein Pilger, der auch ein Kreuz trägt. Von dem er aber nichts hat abgesägt. Der kommt zum Graben, schiebt’s Kreuz drüber hin und geht zur Stadt mit frohem Sinn.

Da denkt unser Pilger: „Ich will doch sehn, ob über dies Kreuz ich hinweg kann gehen.“ Er tritt hinzu – o weh – es kracht! Mit einem Schrei ist er aufgewacht. Er sieht sich im Zimmer. Er ist noch hier. Mein Gott, von Herzen dank ich dir!

.....
Anregungen zu den Fastensonntagen von Franz Troyer, Dekan in Lienz

Die Fastensonntage helfen uns, die vierzigtägige Vorbereitungszeit auf Ostern zu nützen. Hier einige Anregungen zu den Sonntagsevangelien
1. Fastensonntag: Markus 1,12–15
Und sogleich trieb der Geist Jesus in die Wüste. Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.

Erfahrungen der Wüste – Glaube auf solidem Fundament

Die meisten von uns verbinden mit Wüste herrliche Landschaften, Stille oder einen Abenteuerurlaub mit schönen Sonnenaufgängen. Wüste bedeutet aber auch den Kampf ums Überleben, Einsamkeit oder ein Leben ohne große Zukunftsperspektiven. Das Volk Israel denkt bei Wüste besonders an die vierzig Wüstenjahre nach dem Auszug aus Ägypten. Es war eine Zeit der Reinigung, Erprobung, der Zweifel und Klärung. In

Es war nur ein Traum. Doch die Angst und Qual möchte ich durchkosten nicht noch einmal. Ich seh’ nun mein Kreuz an als göttliche Gab’. Und säg von demselben jetzt nichts mehr ab. So muss es sein, wie der Vater es macht. Und geht auch mein Weg durch Trübsal und Nacht.

Ich harre still aus, trag’ Kreuz und Leid. Es ist ja nur Brücke zur Herrlichkeit. Und du, der du auch ein Kreuz noch trägst und es kürzen willst, indem du dran sägst. Tu’s nicht! Denn es ist göttliche Gab’. Du sägst nur den göttlichen Segen dir ab!

(Quelle: unbekannt)

.....
der Wüste fand Israel seine Identität. Die Bibel betont, dass Jesus nach seiner Taufe vierzig Tage in der Wüste lebt und die großen Fragen des Lebens auftauchen.

Trotz seiner Taufe im Jordan mit der Bestätigung als Sohn Gottes muss sich Jesus den Tricks des Satans stellen. Die wilden Tiere erinnern an das Ausgeliefertsein gegenüber unberechenbaren Mächten und daran, dass Jesus Verfeindetes und Getrenntes verbindet. Der himmlische Schutz der Engel ist auch in der Wüste garantiert.

Heuer fällt die vierzigtägige Vorbereitungszeit auf Ostern in eine besondere Zeit der „wilden Tiere“ und Engel, der Zweifel und vielen Fragen.

- Was möchte ich nach den Wüstenenerfahrungen der letzten Monate zurücklassen?
- Wie kann ich in solchen Wüstenenerfahrungen das Vertrauen in den

göttlichen Schutz und seine Hilfe bewahren?

2. Fastensonntag: Markus 9,2–10

Da erschien ihnen Elija und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.

Jesus kennen lernen – Christusfreundschaft als Basis

„Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ Jesu Frage an seine Jünger ist auch an uns gerichtet. Wir müssen sie in unserem Denken und Beten immer wieder neu hören, sie darf kein Tabuthema bei unserem Reden und Diskutieren werden oder mit dem Satz „Jede/r soll denken, was er/sie will“ aufs Abstellgleis gestellt werden. Am Berg der Verklärung ahnen die Jünger, dass Jesus viel größer ist als sie sich vorstellen können. Sein Gesicht und seine Kleider strahlen, er hat Kontakt mit den großen Autoritäten Elija und Mose und wird in geheimnisvoller Weise als Sohn Gottes bestätigt. Verständlich, dass die Jünger solche Höhepunkte festhalten wollen. Auch wenn dies nicht möglich ist, stärken solche Stunden die Freundschaft und motivieren, Boten Jesu zu sein.

Ich frage mich manchmal, ob es für die Zeitgenossen Jesu leichter war, an Jesus zu glauben. „Wenn wir seine Fingerabdrücke schwarz auf weiß hätten, würden wir die Hand Gottes sehen? Wenn wir seine Stimme auf Tonband hätten, würden wir den Ruf zur Umkehr hören? Wenn

wir seine Fußstapfen auf Video hätten, würden wir seinen Spuren folgen? Wenn seine Hände uns anfassten, würden wir uns berühren lassen?“ (Petrus Ceelen) Die Freundschaft mit Jesus ist ein Geschenk und ein Auftrag, sie benötigt auch die Anstrengung, auf einen „Berg“ zu gehen. Wir werden dann tausendfach belohnt.

- Wer oder was kann mir helfen meine Freundschaft mit Jesus zu vertiefen? Welchen ersten Schritt setze ich heute?

- Welche Ereignisse aus dem Leben Jesu können unsere Welt verändern und verbessern?

3. Fastensonntag: Johannes 2,13–25

Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.

Mensch, setze Schwerpunkte – Leidenschaft für den Einzelnen/die Einzelne

Der Tempel von Jerusalem war ein Umschlagplatz für alle möglichen Interessen. Hierher kamen die Pilger aus dem ganzen Mittelmeerraum. Sie konnten an den Tischen der Geldwechsler ihre Opfergaben kaufen, dann im Inneren des Tempels beten und ihr Opfer darbringen. Hier trafen sich verschiedene jüdische Gruppen zum Diskutieren. Viele kamen einfach deswegen zum Tempel, weil sie unter Menschen sein wollten, ähnlich wie in den Bahnhöfen und Einkaufszentren der heutigen Zeit. Bei all dem Wirbel bestand die Gefahr,

die eigentliche Mitte des Tempels zu übersehen. Das Allerheiligste, ein leerer Raum im großen Tempelareal, wurde leicht vergessen, wenn ringsherum „die Hölle los ist“. Wir tun uns heute schwer, bei so viel Wichtigem ringsherum unsere eigene Mitte zu finden und zu bewahren. Wenn Jesus viel Überflüssiges aus dem Tempel hinauswirft, will er auch zu mir sagen: „Mensch, setze Schwerpunkte, damit das Wesentliche ins Zentrum gerückt wird! Räume nicht nur deine Wohnung auf, sondern entsorge auch einiges aus dem Inneren deines Tempels!“ Über Menschen, die überall herumschwirren und nicht in sich selbst verankert sind, meint Karl Valentin ganz treffend: „Ich gehe mich heute besuchen, mal schauen, ob ich daheim bin.“

- Wo gleiche ich dem Jerusalemer Tempel: angefüllt wie eine Rumpelkammer, von Anerkennung statt der Suche nach Gott geprägt, explosiv wie ein Pulverfass?

- Nach christlicher Überzeugung ist jeder Mensch ein Tempel Gottes. Hilft mir dieses Wissen, auch vor schwierigen Menschen die Achtung zu bewahren?

4. Fastensonntag: Johannes 3,14–21

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Das Licht kam in die Welt, doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

Dem Licht entgegen gehen – Allen Schwierigkeiten zum Trotz

Nikodemus kommt nachts zu Jesus. Das ist kein Zufall. Als Mitglied des Hohen Rates handelt er vorsichtig und will weder von seinen Kollegen noch von der Menge als Anhänger

Jesu gesehen werden. In der Sprache des Johannesevangeliums hat der ausdrückliche Hinweis auf die Nachtstunde auch einen tieferen symbolischen Grund. Sie wird zu einem Bild für die Lebenssituation des Nikodemus, in der manches dunkel zu sein scheint. Der suchende Ratsherr spürt seine innere Dunkelheit, ahnt die besondere Bedeutung Jesu, stellt sich seiner Angst und sucht bei Jesus eine Lösung. Ein wichtiges Dokument des II. Vatikanischen Konzils trägt den Titel „Lumen gentium“ (Licht der Völker). In den Vorbereitungsschritten zu diesem Dokument finden wir in den Aufzeichnungen des großen Theologen Karl Rahner SJ folgende Entwicklung: Zunächst schrieb er, die Kirche sei das Licht der Welt, dann ergänzte er, dass der Kirche Jesu Christi diese Aufgabe zukomme, zuletzt strich er in seinem Manuskript das Wort Kirche weg und schrieb: „Jesus Christus ist das Licht der Welt“. Das ist keine Abwertung der Kirche, sondern eine Befreiung. Die Quelle des Lichtes ist Jesus Christus und nicht die Kirche. Als Kirche dürfen und sollen wir aus seinem Licht leben und es verbreiten. Das wirft ein ganz neues und tröstendes Licht auf jedes Leben. Es ist wahrlich eine frohe und entlastende Botschaft.

- Was belastet mich im Blick auf das Dunkle in unserer Welt?

- Wo gelingt es mir, ein kleines Licht anzuzünden und nicht ständig über die Finsternis zu schimpfen?

5. Fastensonntag: Johannes 12,20–33

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewah-